

«Ich bin nur ein Werkzeug, aber ich lebe», singt die erste KI-Schauspielerin der Welt

Showbusiness Tilly Norwood soll die nächste Scarlett Johansson werden, existiert aber bloss virtuell. Jetzt wurde sie vom renommierten «New York Times Magazine» interviewt: Eine Begegnung mit Gruseleffekt.



Sie sieht aus wie 25, ist aber erst ein Jahr alt. Tilly Norwood ist ein Kunstprodukt der Firma Particle6. Screenshots Tilly Norwood Website

Peter Burghardt

Die Autorin Taffy Brodesser-Akner vom «New York Times Magazine» hat schon ein paar bekannte Hollywood-Menschen getroffen, darauf weist sie gleich am Anfang ihres aktuellen Abenteuerberichts hin. Mit Gwyneth Paltrow habe sie mal in deren Wohnzimmer eine Zigarette geraucht und mit dem Basketballer Ben Simmons ein andermal ein paar Körbe geworfen. Aber diese Begegnung nun war neu für sie.

Diesmal sprach sie in London mit einem Wesen, das wie eine gestylte Frau von Mitte zwanzig mit Sommersprossen aussieht, aber erst ein knappes Jahr alt ist. Dunkles, langes Haar, schwarzer Blazer. Von anderen Schauspielerinnen unterscheidet

sich Tilly Norwood zum Beispiel dadurch, dass sie zwar beim Videocall auf einem Bildschirm auftaucht, aber nicht irgendwo an einem Computer sass, sondern sozusagen darin.

Die postmoderne Version von Franksteins Monster

Denn «Tilly is just a computer», was Brodesser-Akner in ihrer Reportage sicherheitshalber mehrmals erwähnt. Deswegen konnte Tilly auch nicht mitessen, als die Interviewerin und die neben ihr sitzende Eline van der Velden, gewissermassen Tillys Mutter, sich zwischendurch Lunch bestellten. Computer essen nichts. Ein Foto zeigt Tilly Norwood auf einem Klappstuhl wie beim Film, auf der Rückenlehne steht dies: «Generated by A.I.»

Tilly Norwood gilt als «weltweit erste KI-Schauspielerin». Taffy Brodesser-Akner durfte sie interviewen, und zwar im Beisein ihrer Schöpferin. Die niederländische Komödiantin und Produzentin Van der Velden hat Tilly Norwood erschaffen, mit ihrer britischen Firma Particle6 künstliche Intelligenz. Vorgelegt wurde sie im Juli 2025 in einem viel geklickten Video, das mit dem Hinweis auf KI beginnt und dem Versprechen, dass dabei «keinem Menschen (oder Bären!)» geschadet worden sei.

Tilly solle «die nächste Scarlett Johansson oder Natalie Portman» werden, sagte Eline van der Velden später. So könne man 90 Prozent der Produktionskosten sparen. Das klingt nach einer

Mischung aus Persiflage und Apokalypse: Schauspielern aus Fleisch und Blut kommt das Experiment Norwood vor wie eine postmoderne Version von Franksteins Monster.

«Es ist die nächste Revolution, siehst du das nicht?»

Die Gewerkschaft SAG-Aftra klagte, dass dies keine Schauspielerin sei, «sondern eine Figur, die von einem Computerprogramm generiert wurde, das anhand der Arbeit unzähliger professioneller Darsteller trainiert wurde – ohne deren Erlaubnis oder Vergütung». Sie habe «keinerlei Lebenserfahrung» und «keine Emotionen». Da seien «gestohlene Darbietungen verwendet» worden, das wiederum gefährde den Lebensunterhalt der Dar-

stellerinnen und Darsteller und entwerfe menschliche Kunst.

Tilly Norwood hat derweil 155'000 Follower bei Instagram und saust in einem Musikvideo mit dem Titel «Take the Lead» auf einem aufgeblasenen Plastikflamingo durch die Wolken, richtige Flamingos gibt es darin auch. «Ich bin nur ein Werkzeug, aber ich lebe», singt sie da. «Es ist die nächste Revolution, siehst du das nicht? KI ist nicht der Feind, es ist der Schlüssel.» Im Vorspann dieses Beitrags steht, dass die Produktion von «18 echten Menschen gemacht» worden sei und keine Flamingos zu Schaden gekommen seien.

Wie war jetzt das Interview von Taffy Brodesser-Akner mit Tilly Norwood? Lange Geschichte, siehe «New York Times Magazi-

ne». Tillys Kopf habe sich ständig verändert, «im wahren Sinne des Wortes, es würden meine Fragen ihr Gehirn auflösen», schreibt die Fragestellerin. Oder «Glauben Sie, dass ich in diesem Gespräch zuhöre?», habe Brodesser-Akner sie gefragt. «Nicht durchgehend», antwortete das Programm.

«Sie hatte recht», verriet die Reporterin. «Ich dachte bereits über die nächste Frage nach. Ich bildete mir ein, zu meinen Stärken gehöre es, dass mein Gesprächspartner mir das niemals am Gesicht ablesen kann.» Wen es darob gruselt, den vermag vielleicht der Begleittext etwas zu beruhigen. Da versichert Brodesser-Akner, dass die Erfinderin Van der Velden interessanter sei als ihre Computer-Tilly.

Barometer

Schön gesprenkelt

Sommerzeit ist Apérozeit! Das passende stivolle Geschirr liefert das St. Galler Label Emad Studio. Seine handgefertigten und schadsstofffreien Emaillestücke punkten mit frischen Farbkombinationen sowie coolen Sprinkelmustern – und sind der perfekte Hingucker auf jedem Tisch.



Klartext bei der Swiss-Menükarte

Gute Nachrichten für alle, die schon Tage vor dem Restaurantbesuch das Onlinemenü studieren: Wer mit der Swiss fliegt, kann das jetzt auch vor dem Flug tun. Mit der neuen digitalen Speisekarte wissen Sie schon im Voraus, ob es «Chicken or Beef» heisst – oder ob eine kulinarische Überraschung auf Sie wartet.

Moderne Jelly Shoes

Jelly Shoes – die nostalgischen Gummischuhe aus unserer Kindheit – feiern ein fulminantes Comeback. Doch statt Strand- und Bad-Vibe erhalten die Treter jetzt ein echtes High-Fashion-Upgrade: Als transparente High Heels, stylische Flip-Flops oder cleane Pantoffeln erobern sie die Strassen.



Kim Kardashian vs. Kimi Antonelli

Kim Kardashian sorgte am F1-Rennen in Monaco unfreiwillig für einen viralen Moment. Die Freundin von Lewis Hamilton schnappte sich ein Handtuch vom Podiumsbereich, um sich in der Hitze die Stirn abzutupfen – dabei war dieses eigentlich für den Gewinner Kimi Antonelli gedacht. Dieser nahm's mit Humor: In einem Video fragte er seine Teamkollegen jetzt scherzend, ob sie sein Handtuch gesehen hätten.

Shitstorm für Gwyneth Paltrow

Gwyneth Paltrow gilt schon länger als weltfremd (wir erinnern uns an Kerzen, die nach ihrer Vagina riechen sollten). Nun ist die Schauspielerin erneut in die Kritik geraten. Paltrow schwärmt in einem neuen Werbespot von Luxuswohnungen in Israel – mitten in politisch hochexplosiven Zeiten. (18)

